

fand sich noch bergleitscherter Schnee, und der alte Mann hatte schlimm zu gehen.

Im dichtesten Walde, da wo der Hans und die Magdalene zum letzten Male allein sich gesprochen, war auch der Schnee am eisigsten, und hier stürzte der Greis und blieb, am Rückgrat verletzt, hilflos liegen.

Unweit davon, drunten im Dobel, lag der Stollenhof; aber vergeblich rief und jammerte der Bogt den Tag über und in die Nacht hinein. Kein Mensch hörte ihn. Die Raben und Eulen gaben allein düsteres Echo auf seine Klagerufe. Es muß eine furchtbare Todesnacht und eine furchtbare Todesqual für den alten Mann gewesen sein.

Wo der Hans und die Magdalene ihrer Liebe Zukunft in kalter Herbstnacht begraben mußten, im Stollengrund, im dunkeln Tannenwald, da starb in kalter Frühlingsnacht eines schrecklichen Todes der harte Vater.

Über dem Stollengrund drüben, am Waldrand östlich vom Stollenhof, liegt ein einsames Tagelöhnerhaus, das damals der „Walbhans“ besaß. Sein Geißhirt trieb am Morgen des 16. März in aller Frühe seine Ziegen durch den Stollenwald der Fladen zu, damit sie Brombeerblätter suchten; denn dem Walbhans war 's Futter ausgegangen.

Der Geißbub fand im Walde einen toten Mann und eilte zurück, den Walbhans zu holen. Der kam und erkannte den alten Bogt von Mühlstein. In der Nacht schon hatte er geglaubt, vom Wald her rufen und klagen zu hören, aber in der Ferne gemeint, es wären Rufe von Käuzchen, und war wieder eingeschlafen.

Erstreckt eilte er Mühlstein zu und berichtete, was geschehen. Der Symphorian sattelte sein Roß, ging mit dem Walbhans in den Wald zurück, lud den toten Vater aufs Pferd und führte ihn heim.

Zwei Tage darauf haben die Schottenhöfer und Lindacher ihren alten Bogt auch „unter den Eichen“ begraben, und der letzte Abt von Gengenbach, Bernhard Schwörer,